



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Theokrits Idyllen und Epigramme**

**Theocritus**

**Berlin, 1793**

XXV. Herakles der Löwentödter.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

## XXV.

## HERAKLES DER LÖWENTÖDTER.

Ihm erwiederte drauf der alte Rinderhirt also,  
 Unterbrechend das Werk, das zwischen den Händen  
 ihm ruhte:

Wie verschieden ist nicht wieder der Ton dieses Stückes von dem des vorigen! Man will es dem Theokrit absprechen, und die ängstlich nachgeahmte Simplicität des Homer, nebst der gar grossen Weit-schweifigkeit bestimmt uns leicht dahin, dieser Meinung Beifall zu geben. Auf der andern Seite trägt es das unverkennbare Gepräge eines Bukolischen Gedichtes; und nähert sich in so fern bei weitem mehr der Theokritischen Manier als manche andre Stücke dieser Sammlung. Etwas mußte diese Manier freilich abgeändert werden; das erforderte das Alterthum der Geschichte, und der Charakter des Heros, dessen vorzüglichste That erzählt wird, aber sie blickt doch allenthalben hindurch. Doch der Leser entscheide selbst. — Noch muß ich anmerken, daß der Anfang der Idylle verloren gegangen ist. Natürlich muß man es ergänzen, daß Herkules im Gebiete des Königs Augias ankommt, die unzählbaren Herden in den Gefilden weiden sieht, und einen alten Hirten, der mit irgend einer kleinen Arbeit beschäftigt ist, nach der Gegend, den Herden und ihrem Besitzer fragt. — Die Scene ist in Elis.

V. 2. Das Werk. Vielleicht ein Korb, oder etwas ähnliches.



„Gern, o Fremdling erzähl' ich es dir, wonach du  
 mich fragest,  
 Scheuend den rächenden Blick des Wegebewachen-  
 den Hermes;  
 Denn der, sagen sie, zürnt von den Himmlischen  
 allen am meisten, 5  
 Wenn den irrenden Wanderer ein Mann unfreund-  
 lich zurückweis't.  
 Siehe die schöngezeichneten Herden des Königs Au-  
 geias  
 Gehn nicht all' an einerlei Ort, und auf einerlei  
 Weide;  
 Sondern einige weiden umher an den Ufern Elis-  
 sons,  
 Andr' am heiligen Strom des göttlichen Alpheos,  
 andre 10  
 Auf Buprasios Rebengebirg', hier weiden die vier-  
 ten.  
 Jeglichen Herden sind auch besondere Ställe ge-  
 bauet.

---

V. 4. Man muß sich eine Statue des Hermes in der Nähe denken. Dieser Gott der Landstraßen strafte jede unfreundliche Behandlung des Wanderers.

V. 9. 10. Elisson und Alpheos waren Flüsse in Elis, dessen einen Theil Augias beherrschte. Der letzte ist schon Id. 4 V. 6. vorgekommen.

V. 11. Buprasios, ebenfalls ein Ort in Elea.



Aber für alle die Herden der Rinder, so sehr sie  
sich immer

Mehren, sind stets doch hier voll lieblichen Grases  
die Weiden

Rings auf Menions sumpfiger Au: denn honige  
Kräuter 15

Tragen im Ueberflufs hier die thauigen Wiesen und  
Brüche,

Welche die Kraft der Hörnergeschmückten Rinder vermehren.

Dort ist die Hürde für sie; rechts über, wo du die  
Hand hältst,

Zeigt sie schimmernd sich ganz, dort über den gleitenden Strom hin,

Wo sich vom Boden empor die dichten Platanen  
erheben, 20

Sammt des Oelbaums Grün: Apollon, dem Hirten,  
geheiligt

Ist, o Fremder, der Hain, dem schönsten unter den  
Göttern.

V. 15. Mention ist der Name irgend eines Ortes in dieser Gegend.

V. 21. Apollon heißt der Hirt (Nomios), weil er einmahl während seiner Verbannung aus dem Olym in Thessalien die Herden des Königs Admet hütete.



Dann sind lange Gehöfte den Ackersleuten gebauet,  
 Die wir fleißig bewahren den großen unendlichen  
 Reichthum

Unserm König, wenn einmal in dreifachgeackertes  
 Brachfeld, 25

Oder in vierfachgeackertes auch der Same gestreut  
 ist.

Auch die Gärtner des Weins sie kennen die Gren-  
 zen, und kommen,

Wenn der Sommer sich neigt, zur mühsamen Ar-  
 beit der Kelter.

Denn das ganze Gefilde gehört dem beglückten Au-  
 geias,

Weizentragende Morgen, und Pflanzungen schatti-  
 ger Bäume, 30

Bis zur fernesten Spitze der Quellenumflossenen  
 Berge.

Solches besorgen wir alles mit Fleiß vom Morgen  
 zum Abend,

Wie's

V. 24. Der Reichthum sind die Saaten und das bewahren  
 heist so viel als verwahren gegen Räuber und Raubthiere.

V. 27. Die Gärtner des Weins kennen die Grenzen.  
 Wahrscheinlich soll man sich hier auswärtige Tagelöhner denken,  
 die das Gebiet des Augias sehr wohl kennen, und gegen die Wein-  
 lesezeit dort reichliche Arbeit finden.



Wie's dem Knechte geziemt, deßs Leben dem Acker  
geweiht ist.

Doch du sage mir nun, (und das wird dir selber  
auch frommen)

Welches Geschäft dich hieher in diese Gegend ge-  
trieben? 35

Ob du Augeias suchst, ob einen der Knechte des  
Königs,

Die ihm dienen? Ich würde dir ganz, so wie ich  
sie selber

Weiß, die Wahrheit berichten: ich meine du stam-  
mest von schlechten

Aeltern wol nicht, auch gleichest du nicht den nie-  
drigen Menschen;

Also prangt dir die hohe Gestalt; der Unsterblichen  
Söhne 40

Ragen nur so an Hoheit empor in der Sterblichen  
Mitte.“

Drauf erwiedert der mächtige Sohn Kronions  
ihm also:

---

V. 40. Man weiß wie dem ungebildeten Menschen die Schönheit  
und körperliche Größe immer die sicherste Ahnenprobe ist.



„Wirklich, Alter, ich wünscht' Augeias zu sehn,  
 der Epeier  
 Fürsten; um ihn nur allein hat der Weg hieher  
 mich geführt.  
 Weilet er noch vielleicht in der Stadt, im Kreise  
 der Bürger, 45  
 Mit der Sorge des Volks und Richtersprüchen be-  
 schäftigt,  
 Nun so zeige mir einen der Diener, der Führer mir  
 werde,  
 Einen geehrteren Mann, der über die Aecker ge-  
 setzt ist,  
 Dafs ich spreche zu ihm, und höre was er mir er-  
 wiedert:  
 Hat doch die Gottheit gemacht, dafs wir einer des  
 andern bedürfen.“ 50  
 Ihm erwiederte drauf der alte treffliche Land-  
 mann:

V. 43. Epeier (Epeer) hiefsen die Eleer in den ältesten Zeiten, von einem ihrer Fürsten Epeus, einem Sohne des Endymion.

V. 45. Stadt. Man hat über den Anachronismus gesprochen, den der Dichter hier begangen haben soll, weil die Stadt Elis zur Zeit des Herkules noch nicht gebaut war. Allein erstens wäre der Fehler sehr verzeihlich, und zweitens kann es auch eben so gut eine andre Stadt seyn, die an der Stelle des nachmaligen Elis stand, und vielleicht in der Folge wieder unterging.



„Sicher, o Fremder, geleitet dich her der Unsterb-  
lichen einer;

Alles, was du begehrst, wird schnell nach Wunsch  
dir erfüllet.

Denn Augeias selbst, des Helios lieber Erzeugter,  
Kam mit dem eigenen Sohn, der Kraft des trefflichen  
Phyleus, 55

Gestern hieher von der Stadt, um mehrere Tage die  
Güter

Hier zu besehn, die unendlich ihm rings die Felder  
bedecken.

Also wissen auch wohl der Könige Seelen die Leh-  
re,

Dafs durch eigene Sorge die Wirthschaft besser be-  
stellt wird.

Aber lafs uns gehen zu ihm; ich will dich in un-  
sre 60

Hürde führen, so können wir dort dem König be-  
geggen.“

S 2

---

V. 54. Helios ist der Sonnengott, der unter diesem Namen  
oft noch vom Apoll unterschieden wird.

V. 55. Die Kraft des Phyleus, statt der starke Phyleus, ist  
eine den ältesten griechischen Dichtern eigenthümliche Art zu spre-  
chen.



Sprach's und eilte voran; doch sann er bestän-  
 dig im Herzen,  
 Als er erblickte das Fell, und die Fausterfüllende  
 Keule,  
 Wo der Fremde zu Hause gehör'; oft wollt' er ihn  
 fragen,  
 Aber er haschte das Wort, das schon auf den Lip-  
 pen ihm schwebte, 65  
 Dafs er den Eilenden nicht zur Unzeit störte mit  
 Fragen:  
 Denn es ist schwer, was ein andrer im Herzen sich  
 denket zu wissen.  
 Jetzo merkten die Hunde von fern die Kommen-  
 den beide,  
 Spürend die Witterung schon, und hörend den  
 schallenden Fuftritt.  
 Fürchterlich bellten sie los, und stürzten von jeg-  
 licher Seite 70  
 Auf des Amphitryons Sohn, den Herakles; den Al-  
 ten hingegen  
 Knurrten sie freundlicher an, mit den Schwänzen  
 ihn fröhlich umwedelnd.  
 Aber er raffte vom Boden sich Stein', und scheuch-  
 te sie alle

---

V. 63. Das Fell ist das Löwenfell, das Herkules trug.



Weit auf das Feld zurück; dann hob er im furcht-  
baren Tone

Drohend die Stimm', und brachte die Bellenden alle  
zum Schweigen. 75

Herzlich freut' er sich drob, dafs diese die Hürde  
beschützten,

Wenn er selbst abwesend auch war. So sprach er  
zum Fremden:

„Das ist wahr, die gebietenden Götter erschu-  
fen dem Menschen

Einen trefflichen Freund an diesem Thiere! wie  
listig!

Hätt' es nun noch dazu den Verstand und die Ein-  
sicht erhalten, 80

Dafs es gefährliche Menschen und gute zu kennen  
vermöchte,

Dann so würde kein Thier den Vorrang streitig ihm  
machen.

Doch nun ist es so wild, und oft unnöthig ergrim-  
met.“

Also der Greis, und sie kamen in Eil' itzt an  
im Gehöfte.

S 3

---

V. 84. sic. Der Alte mit dem Herkules, nicht die Hunde, wie  
Hr. Küttner übersetzt.



Helios lenkte zum Abend nun schon die Rosse des  
 Wagens, 85  
 Bringend die Späte des Tags; da kamen von blumi-  
 ger Weide  
 Wohlgemästet die Schafe zurück zu den Hürden  
 und Ställen.  
 Dann erschienen, unzählbar und tausend auf tau-  
 send, die Herden  
 Kehrender Kühe; sie waren den Regengewölken zu  
 gleichen,  
 Welche den Himmel umziehen, und vorwärts eilen,  
 getrieben 90  
 Bald vom stürmenden Süd, und bald vom Thraki-  
 schen Nordwind.  
 Zahllos sind sie durchaus, so wie sie in Lüften da-  
 hin ziehn,  
 Ohn' Aufhören; so wälzet die Kraft des Sturmes in  
 Menge  
 Andre den vorigen nach, und sie thürmen sich über-  
 einander.  
 Also folgten sich immer einander die Herden der  
 Rinder. 95

---

V. 91. Thrakisch. Thrazien lag den Griechen gegen Norden  
 und war überdem wegen seiner rauhen Witterung bekannt. S. Id. 7.  
 V. 110.



Rings umher bedeckte die Weg' und das ganze Ge-  
filde

All die kommende Meng', es stöhnten die blühenden  
Fluren

Von dem Gebrüll: krummbeinige Rinder erfüllten  
die Ställe

Bald, und es standen die Schaf' in ihren Hürden  
verschlossen.

Nun stand keiner der Knecht' in der ganzen unzähl-  
baren Menge 100

Müßig im Rinderstall, und wartete feiernd auf  
Arbeit.

Dieser band um die Füße mit schöngeschnittenen  
Riemen

Hölzerne Fesseln den Kühen, und melkte sie, ste-  
hend daneben;

Jener setzte die Kälber zum Euter der säugenden  
Mütter,

S 4

V. 100. in der ganzen Menge nemlich der Knechte, denn wenn man es auf die Rinder zieht; so kommt ein ganz unpassender Sinn heraus.

V. 103. Hölzerne Fesseln. Vielleicht eine Art von Ring, der den Kühen um die Füße gebunden wurde, damit sie stille ständen.



Dafs sie tranken; mit lieblicher Milch ward jedes  
gesättigt. 105

Der trug Gelten herbei, der rührte die Molken zu  
Käse,

Andre trieben die Stier' in den Stall, von den Kü-  
hen gesondert.

Aber Augeias ging durch alle die Ställe der Rin-  
der,

Dafs er sähe, wie gut ihm die Habe die Hirten ver-  
waltet;

Ihm zur Seite der Sohn, und die Kraft des weisen  
Herakles, 110

Bei dem Besehn der zahllosen Herden den König  
begleitend.

Hier, obschon in der Brust ihm ein unerschüttertes  
Herz schlug,

Welches noch nimmer gewankt, ergriff des Am-  
phitryons Sohn doch

Mächtiges Staunen beim Anblick der zahllosen Her-  
den von Rindern.

Nimmer meint' es ein Mensch und nimmer würd'  
er es wähen, 115

Dafs Ein Mann die Menge des Viehs, dafs zehne sie  
hätten

---

V. 106. Gelten, nemlich, voll Milch.



Welche wären die reichsten an Vieh von den Königen allen.

Helios hatte dem Sohn verliehen den herrlichen Vorzug,

Dafs er begütert an Vieh vor allen Sterblichen wäre.

Selber vermehrt' er ihm stets und unaufhörlich die Herden 120

Alle; denn nimmer beschlich der Seuchen eine die Hürden,

Welche wol sonst die sorgende Mühe der Hirten vernichten.

Mehr und schönere stets der Hörnertragenden Kühe Wurden von Jahr zu Jahr ihm geboren; sie brachten ihm alle

Lebende Kälber, und was sie gebaren war immer ein Kuhkalb. 125

Diese begleiteten stets dreihundert Stiere zur Weide,

Weifs von Füfsen, und schwarz von Haar; und von purpurner Farbe

Noch zweihundert, die alle nun schon die Kühe besprangen.

S 5

---

V. 117. Der Reichthum und Glanz der ältesten Könige bestand in ihren Herden.



Aufser diesen durchwandelten noch zwölf andre die  
 Fluren,  
 Heilig dem Sonnengott, an Farbe den Schwänen  
 zu gleichen, 130  
 Blendendweifs; sie strahlten hervor in der Menge  
 der Rinder,  
 Weideten auch, von der Herde getrennt, auf lieb-  
 lichem Anger  
 Sprossendes Gras, mit freudigem Stolz die Blumen  
 durchwandelnd.  
 Wenn ein reissendes Thier den dichten Gebüsch  
 entstürzte,  
 Und in die Ebene kam, zu zerreißen die weidenden  
 Rinder, 135  
 Eilten sie immer voran in den Streit, der Witte-  
 rung folgend.  
 Fürchterlich brüllten sie dann, und Tod entblitzte  
 den Augen.  
 Aber der erste von ihnen an Kraft und mächtiger  
 Stärke,  
 Und an trotzigem Muth war Phaëton wieder, der  
 grofse.  
 Einem Sterne verglichen die Hirten ihn alle; denn  
 ging er 140  
 Unter den Rindern, so strahlt' er hervor mit leuch-  
 tendem Glanze.



Dieser ersahe das trockene Fell des gelblichen Lö-  
wen

Kaum, so sprang er entgegen dem ringsum schau-  
den Helden,

Ihm in die Seite den Kopf und die mächtige Stirne  
zu setzen.

Aber den Stürzenden faßte der König mit mächtiger  
Rechte 145

Gleich beim linken Horn, und bog ihm zur Erde  
den Nacken

Nieder, so stark er auch war: drauf stieß er noch  
einmal ihn rückwärts,

Auf die Schulter ihn drückend; da wurden dem  
Stiere die Sehnen

Aller Muskeln gedehnt, und er stand ihm am Arm  
in die Höhe.

Staunen ergriff den König nun selbst, und den tap-  
fern Erzeugten, 150

V. 143. ringsum schauend, der auf seiner Huth war.

V. 145 - 49. Erst biegt Herkules dem Stier den Nacken zur Erde, dann stößt er ihn zurück, erhebt den Arm, der das linke Horn gefaßt hält, drückt dem Thiere mit ganzer Kraft den Kopf gegen die Schulter, und macht, daß dieses ihm aufrecht am Arme stehn bleiben muß, ohne ihm schaden zu können. — Herkules heißt der König in dem Sinn, als die Dichter jeden Heros der Vorzeit so nennen.



Phyleus, Staunen die Hüther der Hörnertragenden  
Rinder,

Als sie erblickten die mächtige Kraft des Amphitryo-  
niden. —

Aber es ging in die Stadt, die gesegneten Flu-  
ren verlassend,

Phyleus wieder zurück, und mit ihm die Kraft des  
Herakles.

Bald erreichten sie nun den vielbetretenen Heer-  
weg, 155

Als sie mit eilenden Füßen zu Ende des heimlichen  
Steiges

Waren gekommen, der führte vom Stall durch ein  
Rebengefilde,

Und, vom grünenden Laube versteckt, nicht immer  
gesehn ward.

Dort begann zu dem Sohn des allerhöchsten Kro-  
nion,

Welcher hinter ihm ging, Augeias Erzeugter zu  
sprechen, 160

Ueber die rechte Schulter das Haupt sanft überge-  
bogen:

---

V. 153. Offenbar geht hier ein ganz neuer Abschnitt an, und es scheint etwas dazwischen zu fehlen. Was wollte Herkules in der Stadt? Warum ging er mit dem Phyleus zurück? Alle diese Fragen läßt der Dichter unbeantwortet.



„Fremdling, ich habe von dir schon längst er-  
 zählen gehöret,  
 Wie ich mich jetzt recht wohl in meinem Herzen  
 erinnre.  
 Denn es kam von Argos hieher ein munterer Jüng-  
 ling  
 Einst, ein Achaiischer Mann aus Helika's Uferge-  
 filden, 165  
 Welcher vor vielen Epeiern von einem Argeier er-  
 zählte,  
 Der ein erschreckliches Thier vor seinen Augen er-  
 mordet,  
 Einen Löwen voll Wuth, das furchtbare Schrecken  
 des Landvolks,  
 Welcher am Hain des Nemeischen Zeus in der Höh-  
 le sich aufhielt.  
 Sicher wufst' er es nicht, ob der Held aus dem hei-  
 ligen Argos 170

---

V. 165. Helika s. die Anm. bei Id. I. V. 123.

V. 169. Im Hain des Nemeischen Zeus. Zeus hatte zu Nemea, einem Orte in Argolis, einen berühmten Tempel.

V. 170. Argos heisst heilig wahrscheinlich wegen der Here, die dort vorzüglich verehrt wurde.



Dorthin kam, ob er wohnt in Tiryns, oder My-  
kene.

So erzählte der Mann; auch sagt' er, es stamme der  
Sieger

(Wenn ich mich anders noch richtig erinnre) vom  
Blute des Perseus.

Sieh, nun mein' ich es hat kein andrer der Aigia-  
leer

Diese Thaten vollführet, als du; es redet ja deut-  
lich 175

Von der tapferen That das Fell, das die Seiten dir  
deckt.

Sage zuvörderst mir denn, (damit ich erfahre, du  
Heros,

Ob mein ahnender Geist mich recht geführt, ob  
unrecht)

Bist du der in der That, von welchem uns hor-  
chenden damals

V. 171. Tyrins und Mycene waren Städte in Argolis. Die erste kommt auch in dem Orakel gegen die Megarensen vor. S. die Anm. bei Id. 14 V. 49.

V. 173. Ueber die Abstammung des Herkules vom Perseus s. Id. 24 V. 72.

V. 174. Die Landschaft Achaja im Peloponnes hieß in den ältesten Zeiten Aigialos (Aegialus) und ihre Einwohner hießen Aigialeer.



Jener Achaier aus Helika sagt'? und nenn' ich dich  
richtig? 180

Sage, wie hast du allein den schrecklichen Löwen  
getödtet?

Dieser, wie kam er ins Land des wasserreichen  
Nemea?

Solch ein gewaltiges Thier das fändest du nimmer  
in Apis,

Wünschtest du's auch zu sehn; es nährt so großes  
Gewild nicht,

Sondern nur Bären und Schwein', und das Volk der  
verderblichen Wölfe. 185

Darum staunten wir auch, des Mannes Erzählung  
vernehmend;

Einige glaubten auch wohl, der Reisende habe ge-  
logen,

Um mit leerem Geschwätz den Ohren der Hörer  
zu schmeicheln.“

V. 180. nenn' ich dich richtig? Halte ich dich mit Recht  
für einen Heros und Abkömmling des Perseus?

V. 183. Unter Apis kann hier unmöglich der ganze Pelopon-  
nes, sondern bloß die westlichere Gegend, zu der auch Elis  
gehörte, verstanden werden. Da hier in so naher Nachbarschaft von  
Argolis keine Löwen zu finden waren, so wundert sich Phyleus mit  
Recht, daß es bei Nemea einen Löwen gegeben. — Der Name  
Apis soll von einem Fürsten des Landes herrühren, der vor der An-  
kunft des Pelops einen großen Theil des Peloponneses beherrschte.

V. 188. Um die Leute mit abentheuerlichen Erzählungen zu un-  
terhalten.



Phyleus sprach es, und schnell verlief er die  
 Mitte des Pfades,  
 Dafs sie könnten den Weg nun nebeneinander ein-  
 hergehn, 190  
 Und er mit leichterer Müh Herakles Erzählung  
 vernähme,  
 Welcher ihm folgt' und itzt mit diesen Worten  
 ihm zusprach:  
 „O Augeias Erzeugter, das, was du so eben  
 mich fragtest,  
 Hast du mit weniger Müh und ganz nach der Wahr-  
 heit gemuthmafst.  
 Jetzt nun will ich dir gern den ganzen Verlauf der  
 Geschichte 195  
 Jenes greulichen Thieres erzählen; du willst es ja  
 hören:  
 Aber nur nicht von wannen es kam; so viel der  
 Argeier  
 Sind, so könnte doch keiner von allen die Wahr-  
 heit dir sagen.  
 Das vermuthen wir nur, dafs zürnend um Opfer  
 diefs Unglück

In

---

V. 199. Zürnend um Opfer. Landplagen schrieb der Aber-  
 glaube der Griechen häufig dem Zorn der Gottheit zu, die etwa nicht  
 Opfer genug erhalten habe.



In Phoronea zuerst der Himmlischen einer gesen-  
det: 200

Denn wie ein reissender Strom verheerte das Land  
der Piseer

Immer der Löwe; doch quält' er am meisten die  
Bembiniaier,

Welche die nächsten ihm waren, und schreckliche  
Plagen erlitten.

Diesen Kampf zu bestehn befahl mir am ersten Eu-  
rystheus,

Und er trug es mir auf, den wüthigen Löwen zu  
töden. 205

Aber ich ging, ergreifend den biegsamen Bogen  
und hohlen

Pfeilegefüllten Köcher; es faßte die Rechte den  
harten,

Rindebedeckten, gewichtigen Stamm des umlaube-  
ten Oelbaums,

V. 200. Phoronea muß eine Gegend in Argolis seyn. In uralten Zeiten soll Phoroneus, ein Sohn des Inachus, hier zuerst die Einwohner in gesellschaftliche Verbindung gebracht und die Stadt Phoronikon erbaut haben.

V. 201. Den Piseern und Bembiniaiern giebt der Text selbst durch die Bestimmung, daß sie zu den Phoroneern gehörten und die letzteren an Nemea grenzten, ihre Wohnplätze.

V. 204. Eurystheus ist der bekannte König von Mycene, der dem Herkules die schweren Kämpfe und mühsamen Arbeiten aufgab.

T



Welchen ich selbst einst fand an des göttlichen  
Helikons Fulse,

Und dem Boden entrifs mit allen verflochtenen  
Wurzeln. 210

Aber da ich die Gegend betrat, wo der Löwe sich  
aufhielt,

Nahm ich den Bogen alsbald, und band an das zier-  
lichgeschweifte

Ende die Senn', und legte den Seufzererregenden  
Pfeil drauf.

Rings umher durchspähte mein Blick nach dem Un-  
thier die Gegend,

Ob ich nicht, eh es mich selber ersäh, es zu schau-  
en vermöchte. 215

Hoher Mittag war's; ich konnte die Spuren des  
Löwen

Nirgends entdecken im Sand', und nirgends sein  
Brüllen vernehmen;

Auch war nirgends ein Mensch, ein Ackersmann  
oder ein Kuhhirt,

Auf den besä'ten Gefilden zu sehn, daß ich fragen  
ihn könnte;

V. 209. Helikon der bekannte Berg in Böotien.

V. 212, 13. und band an das etc. Die Senne war vorher  
nur an dem einen Ende befestigt, und hing also los.



Sondern jeglichen hielt die bleiche Furcht im Ge-  
höfte. 220

Aber ich ruhte nicht eher, die waldige Gegend  
durchspähend,

Bis ich ihn endlich ersah, und sogleich die Stärke  
versuchte.

Noch vor Abend da kam er zurück zu der Höhle  
gegangen,

Angefüllet mit Fleisch und mit Blut, die sträu-  
bende Mähne

War mit Spuren des Mordes befleckt und das trot-  
zige Antlitz, 225

Sammt der Brust; er leckte sich rings um den Bart  
mit der Zunge.

Auf bewachsenem Steig' in dichten schattigen Sträu-  
chen

Hielt ich verborgen mich jetzt, und lauschte des Wan-  
delnden Ankunft.

Als er sich nahte, da traf in die linke Dämmung  
mein Pfeil ihn.

Doch umsonst; — es drang durch's Fleisch der spitz-  
ge Pfeil nicht, 230

Sondern er prallte zurück, und fiel in den blühen-  
den Rasen.

Aber es stutzte der Löw', und erhob den gelbli-  
chen Nacken



Schnell vom Boden, sein forschendes Auge durch-  
irrte die Gegend.

Weit auf sperrt' er den Rachen, und zeigte die  
schrecklichen Zähne.

Auf ihn schnellt' ich nunmehr den anderen Pfeil  
von der Senne, 235

Zürnend, daß mir der erste vergebens den Händen  
entflogen.

Sieh ich traf ihm die Mitte der Brust, wo die  
Lunge den Sitz hat;

Aber es drang auch jetzt der Schmerzenbringende  
Pfeil nicht

Durch das Fell, und er sank ohnmächtig zu Füßen  
ihm nieder.

Nun bereitet' ich mich, zum drittenmale zu span-  
nen, 240

Hefig im Herzen erzürnt; da sah mit den glupen-  
den Augen

Mich das schreckliche Thier; er schlang durch die  
Füße den langen

Schweif, und gedachte des Kampfes sogleich; es  
schwoll ihm der Nacken

Auf von Grimm; dem Wüthenden starrte die gelb-  
liche Mahne

Hoch empor, und es ward ihm so krumm wie ein  
Bogen der Rücken, 245



Als er stämmte mit Kraft die gebogenen Seiten und  
Schenkel,

Wie wenn etwa ein Wagenbereiter, ein trefflicher  
Künstler,

Bieget des Feigenbaums, des leicht zu spaltenden,  
Aeste:

Erst erwärmt er im Feuer die Räder zum Axenge-  
tragnen

Wagen, und dann entfliegt das gebogene Holz mit  
der dicken 250

Rinde den Händen, und springt, weit aus auf ein-  
mal geschnellet.

Also sprang von fern auf einmal der schreckliche  
Löwe

Gegen mich an, mich zu würgen; doch hielt ich  
gleich mit der Linken

Ihm entgegen die Pfeil', und das doppelte Kleid  
von den Schultern,

Und mit der Rechten erhob ich ihm über die Schei-  
tel die dürre 255

Keul' und schlug ihn auf's Haupt: der spröde Knüt-  
tel des Oelbaums

T 3

---

V. 248. des leicht zu spaltenden; Holz, das sich leicht  
spalten läßt, hat keine Knoten und ist biegsam.



Brach am buschigen Schädel des nimmerbezwun-  
genen Thieres

Zwiefach in Stücken; er fiel, noch eh sein Sprung  
mich erreicht,

Wieder zum Boden zurück, und stand auf beben-  
den Füßen.

Wankend nickte der Kopf, und es flirr' um die  
Augen ihm dunkel: 260

Denn es hatte der Schlag das Hirn in dem Schädel  
gerüttelt.

Als ich von heftigem Schmerz ihn entselet er-  
blickte, da kam ich

Schnell ihm zuvor, eh wieder der Athem des Le-  
bens ihm kehrte,

Und zerschlug ihm mit Macht den Wirbel des  
trotzigen Nackens,

Von mir werfend den Bogen und vielfachgenähe-  
ten Köcher. 265

Drauf umschlang ich ihn fest, mit mächtigen Hän-  
den von hinten

Ihn erwürgend, damit er mich nicht mit den Klau-  
en zerfleische.

---

V. 258. er fiel etc. Man muß sich vorstellen, daß Herkules  
den Löwen mitten im Sprunge, und also gewissermaßen in der Luft  
getroffen hat.



Unten drückte mein Fuß die Hinterbeine mit Kraft  
ihm

Gegen den Boden, und oben zerquetscht' ihm mein  
Schenkel die Hüfte,

Bis ich ihm ausgerenket den Bug, und entseelt  
in die Höh ihn 270

Hob; der gewaltige Geist ward nun dem Hades  
zur Beute.

Lange besann ich mich itzt; — wie sollt' ich die  
zottige Haut nun

Meinem erlegten Gewild von den mächtigen Gliedern  
herabziehen?

Wahrlich, ein mühsames Werk! Das Fell war, als  
ich's versuchte,

Nicht mit Eisen und Stein, und mit keinem Holze  
zu schneiden. 275

Endlich gab mir dann der Unsterblichen einer den  
Anschlag,

Zu zertrennen das Fell mit den eigenen Klauen des  
Löwen.

T 4

V. 271. Seine Seele stieg in die Unterwelt.

V. 275. mit keinem Holze. Man weiß, wie die Wilden aus harten Holzarten auch Messer und Schwerter zu machen verstehn. Uebrigens kann Herkules seine Arbeit wohl zuerst mit starken Stücken Holz versucht haben, eh er Stein und Eisen nahm.



Diese löst' es bald, und ich hing es mir dann  
um die Schultern,

Dafs es mir schütze den Leib in Gliederverletzen-  
den Kämpfen.

So war, Lieber, der Tod des Nemeischen Löwen  
beschaffen, 280

Welcher so häufig vordem die Herden und Men-  
schen zerfleischte.

---